

Jugendtechnische Schule Taubertal: Ideengeber Dr. Manfred Wittenstein im Interview mit den Fränkischen Nachrichten / „Fähigkeiten des Nachwuchses stärken“

„Im Kreis muss man voranschreiten“

Dr. Manfred Wittenstein ist ein Mann mit Visionen. Mit der Jugendtechnischen Schule Taubertal (JTS) wird jetzt eine solche in die Realität umgesetzt.

Von unserem Redaktionsmitglied
Klaus T. Mendel

HARTHAUSEN/MAIN-TAUBER-KREIS. Dr. Manfred Wittenstein hatte die Idee zu dieser Einrichtung. Im Interview mit den Fränkischen Nachrichten bezieht er Stellung, was seine Beweggründe waren und sind, sich dafür einzusetzen.

„danken gemacht und eine Idee entwickelt?“

Dr. Wittenstein: Man kann nicht immer sagen: Die anderen sollen es machen. Als Unternehmer ist dies sowieso der falsche Ansatz, denn Unternehmer unternehmen etwas. Wir leben in einer technologisch getriebenen Gesellschaft. Wenn man die jungen Menschen auf diesem Weg nicht mitnehmen kann, machen wir als Unternehmen oder als Gesellschaft etwas falsch. Wir müssen vielmehr schauen, wie wir sie frühzeitig dafür interessieren können. Das ist eine spannende Aufgabe.

„Wenn nun die Jugendtechnische Schule Taubertal offiziell Ihre Arbeit aufnimmt, erfüllt sich für Sie eine Vision?“

Dr. Wittenstein: Absolut. Dies ist ein ganz wichtiges Element in unseren Überlegungen, ebenso wie die „Kreativen Köpfe“ oder auch unsere anderen Aktivitäten mit Schulen und Stipendien. Alles geht in diese Richtung. Und auch die Jugendtechnische Schule ist ein weiterer erfolgreicher Schritt in die richtige Richtung. Damit haben wir etwas geschaffen, das auch weit über die Region hinaus Bedeutung haben könnte.

Herr Dr. Wittenstein, die Wirtschaft boomt, die Wittenstein AG expandiert sowohl was die Zahl der Mitarbeiter angeht als auch beim Umsatz. Sind Sie zufrieden?“

Dr. Wittenstein: Zufriedenheit ist immer gefährlich. Gerade wenn es gut läuft, sollte man sich Gedanken machen, was man verbessern muss. Das Schlimmste ist Selbstzufriedenheit, dann wird man träge. Das brauchen wir überhaupt nicht. Dafür gibt es zu viele innovative Ansätze und Überlegungen.

„Wann genau ist es Ihnen denn in den Sinn gekommen, sich für diese Sache so vehement einzusetzen?“

Dr. Wittenstein: Als ich meinen 70. Geburtstag gefeiert habe, überlegte ich mir, was ich machen könnte: Das wäre doch eine gute Gelegenheit, um Spenden statt Geschenke zu erbitten und damit die neue Idee einer Jugendtechnischen Schule, die wir da schon in den Köpfen hatten, umzusetzen. Solch eine Idee kostet Geld, aber ich habe mir gedacht, das ist ein schöner Anlass, um für die Jugend etwas zu tun.

„Hat hierbei für Sie auch eine Rolle gespielt, Kindern und Jugendlichen eine Perspektive für den weiteren Lebensweg aufzuzeigen?“

Dr. Wittenstein: Es gibt so viele spannende Themen. Wenn wir sie an die Jugendlichen herantragen, kommt irgendwann der Moment, dass sie etwas aus eigener Initiative tun. Diese Fähigkeiten müssen wir wieder stärken.

„Welche Erwartungen haben Sie an dieses Anwesen?“

Dr. Wittenstein: Die langfristige Idee ist die, dass wir motivierte junge Menschen bekommen, die im Laufe ihrer Jugendzeit ein Gespür dafür erhalten, wo ihre Stärken liegen, wo sie sich entwickeln können, um sehr viel konzentrierter und motivierter ihren eigentlichen Lebensweg zu gehen. Und wenn man sich mit solch einer Einstellung, bei der



Dr. Manfred Wittenstein, Ideengeber für die Jugendtechnische Schule Taubertal, und Iris Lange-Schmalz, von Wittenstein als „das Gesicht“ der Einrichtung treffend bezeichnet, werfen bereits einen Blick in den umfangreichen Flyer, mit dessen Verteilung dieser Tage begonnen wird.

BILD: KLAUS T. MENDEL

Eigeninitiative ganz wichtig ist, erst einmal auf den Weg gemacht hat, könnten sich daraus vielleicht auch junge Unternehmer entwickeln, die brauchen wir ganz dringend.

„Ist es schwer, weitere Partner für diese Idee zu begeistern?“

Dr. Wittenstein: Hier im Landkreis muss man voranschreiten. Wenn man eine gute Idee hat, kriegt man Mitstreiter. Wir wollen keine neue Schule aufmachen, es soll etwas sein, das mit vernünftigen und klugem Einsatz einen Mehrwert schafft.

„Wer sollte denn schlussendlich alles mit im Boot sitzen?“

Dr. Wittenstein: Zunächst denke ich an die Industrieunternehmen, sie haben die Möglichkeit, sich finanziell einzubringen, ebenso auch mit Personal. Doch genauso gut kann sich die öffentliche Hand einbringen, auch Schulen und Universitäten. Es gibt noch viele Möglichkeiten, Partner für die verschiedenen Aufgaben zu finden, die gestalten und das Ganze auch weiterentwickeln. Wir könnten Lernmethoden erproben und Wege gehen, die man an den Schulen nicht gehen kann, aber die wir an der Jugendtechnischen Schule ausprobieren können. Wenn

es uns gelingt, im Kreis diese Idee erfolgreich umzusetzen, wird dies Strahlkraft haben für viele andere. Wenn wir eine entsprechende Dynamik und eine entsprechende Dichte an Unternehmen haben, die kreativ in die Zukunft blicken, profitieren wir alle davon.

„Sehen Sie die Chance, zumindest teilweise den sich anbahnenden Fachkräftemangel mit Nachwuchs aus der Region auszugleichen?“

Dr. Wittenstein: Absolut. Das wird ein Thema sein, weil sich die Firmen frühzeitig jungen Menschen präsentieren und ihnen aufzeigen, welche Möglichkeiten sie hier haben. Es muss eine Balance entstehen zwischen denen, die sich in der Welt beweisen wollen, und denen, die hier bleiben wollen. Wir wollen eine attraktive Region werden, durch solche Aktivitäten, damit es am Ende heißt: Kreis-kinder, im Main-Tauber-Kreis, da tut sich was, da muss man hin.

„Sehen Sie die Gefahr, dass das Handwerk dadurch auf der Strecke bleibt?“

Dr. Wittenstein: Ich finde die Diskussion sehr eng. Jemand, der sich in einem Handwerksbetrieb wohlfühlt,

muss sich nicht ohne Weiteres in einem Industriebetrieb wohlfühlen. Menschen haben viele Facetten und Unterschiede, jeder muss für sich entscheiden, wo er sich am wohlsten fühlt. Ein Handwerksbetrieb hat Chancen, hat aber eine ganz andere Herangehensweise als ein Industriebetrieb. In erster Linie muss man sich wohlfühlen. Ich würde nicht das Eine gegen das Andere ausspielen. Wir brauchen eine Vielfalt der Aktivitäten.

„Wie würden Sie kurz und knackig Kindern und Jugendlichen in der Region die aktive Teilnahme an der Jugendtechnischen Schule Taubertal schmackhaft machen?“

Dr. Wittenstein: Ich würde sagen: Ihr als Jugendliche sollt alle auf Entdeckungskurs, hier habt ihr die Möglichkeit, eurem Entdeckungsdrang gerecht zu werden und ihn zu befriedigen.

„Wann wäre der Zeitpunkt erreicht, an dem Sie sagen würden, der Einsatz Projekt hat sich gelohnt?“

Dr. Wittenstein: Für mich persönlich ist dies heute schon ein Erfolgserlebnis. Ich sehe, was man auf den Weg bringen kann, bin ich heute schon sehr zufrieden und blicke positiv in die Zukunft.

Jugendtechnische Schule Taubertal: Einrichtung startet

Jetzt geht's in die Vollen

Von unserem Redaktionsmitglied
Klaus T. Mendel

MAIN-TAUBER-KREIS. Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Manfred Wittenstein, Ideengeber der Jugendtechnischen Schule Taubertal, bezeichnet Iris Lange-Schmalz als „das Gesicht“ dieser neuen Einrichtung, die jetzt ihre Arbeit aufnimmt, „nachdem der Probelauf sehr erfolgreich war“, wie Lange-Schmalz im Gespräch mit unserer Zeitung hervorhebt. Sie legt dabei Wert auf die Feststellung, dass dies das Verdienst ihres ganzen Teams sei, das in den letzten Monaten eine tolle Vorarbeit geleistet habe, damit die Jugendtechnische Schule jetzt an den Start gehen könne.

Es sei eine Aufbruchstimmung auszumachen, bei Kindern, Jugendlichen und Eltern sei ein reges Interesse feststellbar, wie die vielen Anträge bewiesen. Und auch Firmen, Schulen und öffentliche Hand würden sich bereits sehr dafür interessieren. „Wir sind über jeden Partner dankbar, der sich künftig in welcher Form auch immer einbringen möchte“, sagt das JTS-„Gesicht“. Bislang säßen bereits Barteo, Cera-Com, das Deutschland-Gymnasium, Duale Hochschule, Obitec, Palux, Roto, Sparkasse Tauberfranken, Stadt Bad Mergentheim, Stadtwerk Tauberfranken, Wittenstein und Würth mit im Boot. Jeder der Lust habe, könne sich melden – von Crellingen bis Freudenberg. Denn von dieser Einrichtung solle der gesamte Kreis profitieren.

„Wir wollen Kinder und Jugendliche für Technik begeistern“, sagt Iris Lange-Schmalz. Bislang gebe es dafür schon 26 Kurse und sechs Expeditionen – alles nachzulesen im neuen Programmheft, das jetzt vorgestellt wurde und dieser Tage an Schulen verteilt wird. Das Angebot spreche sowohl Kindergartenkinder, als auch Vor- und Grundschüler an, aber auch für die Jugendlichen in weiterführenden Schulen sei viel geboten. „Nichts muss, alles kann“, so könnte das Motto lauten. Der Spaß stehe im Vordergrund. Das Angebot könne auch kurzfristig ausgeweitet werden, wenn eine große Nachfrage herrsche, könnten Kurse auch wiederholt werden. Man sei da sehr flexibel.

Hauptzitat der Jugendtechnischen Schule, die Homepage ist bereits geschaltet unter www.jugendtechnische-schule-taubertal.de, ist künftig im Schloss 10 in 97980 Bad Mergentheim. Wer Fragen hat oder Infos wünscht, kann sich entweder via Homepage mit der Einrichtung in Verbindung setzen, alternativ gilt die Telefonnummer 01 75 / 2 69 15 89 oder die E-Mail-Adresse info@jgts-taubertal.de.

„Wie würde in dieser Hinsicht Ihre Prognose für die kommenden Jahre aussehen vor dem Hintergrund, dass keine geeigneteren Maßnahmen eingeleitet würden?“

Dr. Wittenstein: Ich sehe das ganz entspannt. Ich persönlich kann viele Maßnahmen ergreifen und werde sie auch ergreifen. Wir sind als Unternehmen gefordert, an diesem Prozess teilzuhaben.

„Doch Sie haben sich konkrete Ge-